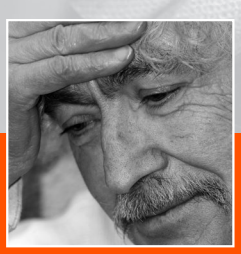
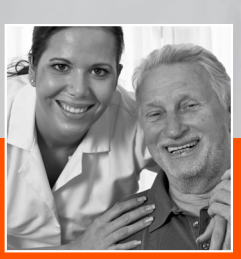
PATIENTEN MIT EINER DEMENZ IM KRANKENHAUS





Eine gute Vorbereitung ist sehr wichtig!

Informationen für Angehörige von Menschen mit Demenz

Informationen für Angehörige von Menschen mit Demenz

Für Menschen mit Demenz ist ein Krankenhausaufenthalt in der Regel mit erheblichen Belastungen verbunden. Als Angehöriger können Sie dazu beitragen, die Situation für den Erkrankten etwas leichter zu machen. Dazu haben wir für Sie Folgendes zusammengestellt:

- Einige Hinweise, wie Sie sich vorbereiten können.
- Einige Fragen für ein erstes Gespräch mit den Pflegekräften der behandelnden Station.
- Einen Informationsbogen zur Person, die an Demenz erkrankt ist, für das Pflegepersonal des Krankenhauses.

Wir möchten mit Ihnen Folgendes erreichen

- Den Aufenthalt so gut wie möglich und so individuell wie möglich zu gestalten.
- Eine bessere Kommunikation zwischen Angehörigen, der Person, die an Demenz erkrankt ist, und den Professionellen erreichen.
- Ihre Mitarbeit in Anspruch nehmen und Ihre Kenntnisse nutzen.
- Gegenseitige Ängste abbauen.

Wir sind dankbar für Ihre Mitarbeit und brauchen Ihr Wissen und Ihre Erfahrung

Bringen Sie dazu den abzutrennenden Angehörigen-Informationsbogen ausgefüllt mit.
Für uns ist es wichtig zu wissen, wie Sie schwierige Situationen lösen oder wie Sie darauf reagieren.
Wir laden Sie ein zum Gespräch, zum Austausch. Ihre Beobachtungen helfen uns.
Bringen Sie bitte auch einen genauen, aktuellen Medikamentenplan (Name der Medikamente, Stärke, Dosierung und Einnahmezeit). Teilen Sie uns eventuelle Abhängigkeiten und Allergien mit.

Gibt es eine Patientenverfügung?

Es kann wichtig sein, dass Ihr Angehöriger seine Wünsche etwa im Hinblick auf lebensverlängernde Maßnahmen festhält, solange er noch dazu in der Lage ist. Wenn es eine Patientenverfügung gibt, bringen Sie diese bitte mit ins Krankenhaus.

Ihre Präsenz ist willkommen

Wir sind uns bewusst, dass Ihre Präsenz für Ihren Angehörigen wichtig ist. Sie sind die wesentliche Bezugsperson, besonders in einer fremden Umgebung, auch wenn schwierige Situationen bevorstehen oder eingetreten sind. Begleiten Sie den Patienten möglichst während des Krankenhausaufenthaltes. Als Bezugsperson können Sie für eine stabile Situation sorgen, in der der Patient sich vertrauensvoll der notwendigen Behandlung und Versorgung hingeben kann. Sie können auch begleiten und unterstützen beim Essen, Einschlafen usw.

Ihre Präsenz während Untersuchungen oder Eingriffen unterliegt gewissen Regeln und kann nur je nach Situation in Absprache mit dem behandelnden Arzt geschehen. Im Einzelzimmer bieten wir die Möglichkeit, auch außerhalb der Besuchszeiten anwesend zu sein. Auch im Mehrbettzimmer bieten wir sehr gern diese Möglichkeit, insofern die Pflege der anderen Patienten durch Ihre Anwesenheit nicht beeinträchtigt wird. Wenden Sie sich bitte an die Stationsleitung.

Bitte betrachten Sie die Möglichkeit der zusätzlichen Präsenz als ein Angebot, nicht als ein Muss. Denn wir verstehen, dass Sie als Angehörige die Zeit nutzen wollen, um sich von der Pflege des Demenzkranken zu erholen oder wichtige Angelegenheiten erledigen zu können.

Persönliche Bezugsgegenstände

Bringen Sie die persönlichen Gegenstände, die Ihrem Angehörigen wichtig sind, mit ins Krankenhaus (Decken, Kissen, Fotos, Musik-CDs, gewohnte Pyjamas und Kleidung, …)

Austausch ist gewünscht

Wir wünschen den Austausch mit Ihnen: Sie können sich jederzeit melden oder nachfragen beim Pflegeteam. Im Rahmen des Möglichen wird Ihr Angehöriger durch eine Bezugsperson betreut, diese ist Ihr erster Ansprechpartner.

Wir möchten Ihnen helfen!

Hilfen bei organisatorischen und finanziellen Fragen während des Krankenhausaufenthaltes erhalten Sie bei unserem Sozialdienst. Die Pflegeabteilung kann den Sozialdienst für Sie kontaktieren.

Bei spezifischen Fragen können wir für Sie den Kontakt herstellen:

- im Krankenhaus St. Vith mit dem Fachpersonal der Memory-Klinik
- im Krankenhaus Eupen mit dem multidisziplinären Geriatrie-Team

Sie finden auch Unterstützung zum Thema Demenz bei

- Patientenrat & Treff: Demenzangehörigengruppe
  Aachener Straße 6 · 4700 Eupen · Tel.: 087/55 22 88
- Demenz-Angehörigengruppe Eifel: Tel.: 080/44 72 65
- Eudomos – Ihr häuslicher Begleitdienst VoG
  4700 Eupen · Selterschlag 13/1 · Tel.: 087/59 05 90
  4750 Bütgenbach · Zum Walkerstal 15 · Tel.: 080/44 84 48

Wir hoffen, dass der Krankenhausaufenthalt Ihres Angehörigen gut verläuft und danken Ihnen schon jetzt für Ihre Mitarbeit.

Sie können den Informationsbogen auch vorsichtshalber immer ausgefüllt bereithalten, im Falle einer dringenden Krankenhausaufnahme.

KPVDB
König-Baudouin-Stiftung
Gemeinsam wirken für ein besseres Zusammenleben
DG
DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT

Fragen für ein Erst-Gespräch mit dem Pflegepersonal der behandelnden Station

Sie können und sollen diese Fragen ergänzen. Schreiben Sie alle Fragen auf, die Sie zum Krankenhausaufenthalt Ihres Angehörigen haben – denn viele Fragen hat man in der Aufregung nicht mehr im Kopf.

Telefonnummer der Station und Ansprechpartner

Name und Sprechzeiten des zuständigen Arztes

Kann jemand bei dem Erkrankten übernachten? Wenn ja, unter welchen Bedingungen?

Kann ich (wenn erforderlich) im Tagesablauf unterstützend tätig sein?

Wie kann sichergestellt werden, dass ich bei Krisen oder unvorhergesehenen Ereignissen benachrichtigt werde?

Was kann getan werden, wenn die Gefahr des Weglaufens besteht?

Wie kann Sorge dafür getragen werden, dass der Patient nicht inkontinent wird?

Wer organisiert die Entlassung, wie kann die Nachversorgung sichergestellt werden?
Was ist dabei zu berücksichtigen? Um was muss ich mich selber kümmern?

Informationsbogen der Angehörigen von Menschen mit Demenz bei Aufnahme ins Krankenhaus

Name des Patienten: .....

.....

.....

Adresse: .....

.....

.....

Erste Kontaktperson für den Aufenthalt

Name: .....
Adresse: .....
Telefonnummer: .....
Familiäre Bindung: ■ Partner ■ Kind ■ .....

Zweite Kontaktperson für den Aufenthalt

Name: .....
Adresse: .....
Telefonnummer: .....
Familiäre Bindung: ■ Partner ■ Kind ■ .....

- ■ Patientenverfügung vorhanden
- ■ Bevollmächtigter bezeichnet:
  Name: .....
  Adresse + Tel.: .....

Möchten Sie benachrichtigt werden bei:

- ■ starker Unruhe des Kranken
- ■ Drang, ständig weglaufen zu wollen
- ■ Einleitung von Schutzmaßnahmen
- ■ fehlender Kooperation in Pflegesituationen
- ■ Problemen in der Nahrungs-/Flüssigkeitsaufnahme
- ■ Sonstiges: .....

Zu welchem Zeitpunkt?

■ rund um die Uhr ■ nur tagsüber ■ von ..... bis .....
Welche Maßnahmen wenden Sie schon zuhause an?

.....

.....

.....

Wichtig im Kontakt bzw. im Gespräch mit dem Kranken sind:

- ■ Lieblingsthema (z.B. Kinder, Kochen, …):
  .....
- ■ Rituale
  .....
- ■ Wie möchte der Kranke angesprochen werden?
  .....
- ■ Muttersprache/Dialekt:
  .....
- ■ Redewendungen
  .....
- ■ Religion von Bedeutung (Welche?)
  .....
- ■ Ehemaliger Beruf (z.B. Handwerk):
  .....
- ■ Hobbys, Beschäftigung:
  .....
- ■ Regionale Herkunft (z.B. Heimat):
  .....
- ■ Stolz/Erreichtes/Bedeutsames:
  .....
- ■ Zu vermeidende Themen oder schwierige Ereignisse
  .....

Verstehen von Sprache – Sprachverständnis

- ■ Weitgehend erhalten
- ■ Kurze Fragen werden verstanden
- ■ Sprachliche Verständigung ist sehr eingeschränkt möglich, z.B. prägnante Worte
- ■ Sprachverständnis fehlt
- ■ Gesten/Mimik werden verstanden

Sprechen und sprachlicher Ausdruck

- ■ Weitgehend erhalten
- ■ Kurze Fragen mit praktischen, alltagsbezogenen Themen können sinnvoll beantwortet werden
- ■ Sprachlicher Ausdruck sehr eingeschränkt möglich, z.B. einzelne Worte oder Begriffe
- ■ Sprachlicher Ausdruck ist nicht möglich, da
  .....
  .....

Nähe und Distanz

Die betroffene Person:
- ■ reagiert positiv auf Körperkontakt
- ■ hält lieber Distanz

Kann abrupt ablehnend reagieren, wenn .....
.....
.....

Gewohnte Tagesgestaltung

- ■ morgens .....
  .....
  .....
- ■ mittags .....
  .....
  .....
- ■ abends .....
  .....
  .....

Unruhe und Angst

- ■ Situationen, die den Kranken quälen oder die Ängste auslösen können:
  .....
  .....
  .....

Wichtige Gewohnheiten, die beachtet werden sollten:

- ■ Aktuelle Genussmittel
- ■ Tabak
- ■ Alkohol
- ■ Schokolade
- ■ .....

Was – Wann?

- ■ Zur allgemeinen Entspannung:
  .....
  .....
- ■ In Stresssituationen + Unruhe:
  .....
  .....
- ■ In Pflegesituationen:
  .....
  .....

Essen:

Bevorzugte Speisen: .....

.....

.....

Abneigung/Unverträglichkeiten:

- ☐ Isst selbständig
- ☐ Hilfestellung bei: .....
- ☐ Abwehrverhalten bei: .....

.....

Hilfsmittel:

- ☐ .....
- ☐ .....
- ☐ Benötigt Aufforderung beim Essen
- ☐ Isst langsam
- ☐ Verschluckungsgefahr bei .....

.....

- ☐ Besondere Gewohnheiten .....

.....

Trinken

- ☐ Lieblingsgetränke: .....
- ☐ Tägliche Trinkmenge ca. ..... ml
- ☐ Getränke anreichen
- ☐ Häufiges Verschlucken beim Trinken
- ☐ Abwehrverhalten beim Trinken
- ☐ Besondere Gewohnheiten: .....

Sich bewegen

- ☐ Beweglichkeit erhalten
- ☐ Hilfestellung nötig bei: .....

.....

- ☐ Abwehrverhalten bei: .....
- ☐ Schmerzen/Empfindlichkeiten bei: .....

.....

- ☐ Sturzneigung bei: .....

Hilfsmittel:

- ☐ .....
- ☐ .....

Einschränkungen

- ☐ Hören: .....
- ☐ Sehen: .....
- ☐ Hilfsmittel: .....

Schlafen

- ☐ Schlaf ohne Probleme
- ☐ Geht zu Bett gegen ..... Uhr
- ☐ Einschlafstörung
- ☐ Nächtliches Aufstehen/Toilettengänge
- ☐ Einschlafrituale (Kleidung, …)

Was tun bei nächtl. Unruhe/Einschlafstörungen?

.....

.....

- ☐ Wacht auf gegen ..... Uhr

Hilfen bei

Sich pflegen

- ☐ Körperpflege selbständig
- ☐ Hilfestellung nötig bei: .....

.....

- ☐ Abwehrverhalten bei: .....

.....

- ☐ Besonderheiten + benutzte Pflegemittel:

.....

.....

An- und Auskleiden

- ☐ Lieblingskleidungsstück: .....

.....

- ☐ Abwehrverhalten bei: .....

.....

- ☐ Besonderheiten
  - ☐ hat gerne warm
  - ☐ schwitzt schnell
  - ☐ friert schnell
  - ☐ hat es gerne frisch
  - ☐ hat nicht gerne warm

Verdauung

☐ normal ☐ Durchfall ☐ Verstopfung

Wird behandelt durch: .....

.....

Ausscheiden

	Blase	Darm
☐ Kontinenz	☐ T ☐ N	☐ T ☐ N
☐ Inkontinenz	☐ T ☐ N	☐ T ☐ N

- ☐ Feste Toilettenzeiten – Wann? .....
  - ☐ erkennt Toilette
- ☐ Hilfestellung bei: .....

.....

.....

- ☐ Abwehrverhalten bei: .....

.....

.....

Hilfsmittel:

- ☐ Einlagen: (Art) .....
- ☐ Urinflasche .....
- ☐ .....

Besondere Empfindlichkeiten/Risiken

- ☐ Herausforderndes Verhalten bei (Schreien, Rufen, …):

.....

.....

.....

- ☐ Angst bei: .....

.....

.....

.....

- ☐ Abwehr/Aggression bei: .....

.....

.....

.....

- ☐ Weglauftendenzen: Bevorzugte Ziele, ...

.....

.....

.....

- ☐ Zeitpunkte/Anlässe für Unruhe: .....

.....

.....

- ☐ Schutzmaßnahmen, die schon Zuhause angewandt werden:
  - ☐ Türen abschließen
  - ☐ Bettgitter
  - ☐ andere .....

Die wichtigsten Kommunikationsregeln im Umgang mit Menschen mit Demenz

Hören und Aufmerksamkeit

- Prüfen Sie, ob die Person mit Demenz Hör- oder Sehstörungen hat.
- Sprechen Sie nicht lauter als gewöhnlich.
- Bleiben Sie bei der Kommunikation im Blickfeld des dementen Älteren.
- Sorgen Sie für eine ruhige Umgebung (keine störenden Geräusche im Hintergrund).
- Machen Sie nicht zwei Dinge gleichzeitig, zum Beispiel beim Ausziehen helfen und Fragen stellen.

Verständnis

- Sprechen Sie vorzugsweise in kurzen, deutlichen Sätzen mit liebevollem Tonfall.
- Stellen Sie keine Fragen mit mehreren Auswahlmöglichkeiten.
- Erzählen Sie kurz, was Sie machen und noch machen wollen.
- Kontrollieren Sie, ob die Person mit Demenz Sie verstanden hat. Achten Sie auf Gesichtsausdruck und Verhalten.
- Stellen Sie keine Fragen mit „warum“ am Anfang, sondern stellen Sie Fragen, die mit „was“ oder „wo“ beginnen.
- Stellen Sie Fragen kurz bevor Sie die Handlung wünschen und sorgen Sie für gleichbleibende Handlungsabläufe.
- Rechnen Sie damit, dass Informationsverarbeitung mehr Zeit beansprucht. Warten Sie deshalb ein wenig länger auf die Antwort oder Handlung.
- Akzeptieren Sie das Denken in der Vergangenheit und nutzen Sie dieses als Überleitung in die Gegenwart.
- Vermeiden Sie sinnlose Diskussionen und überhören Sie Anschuldigungen.
- Jede sinnvolle Tätigkeit sollte gelobt werden!

Nicht überfragen

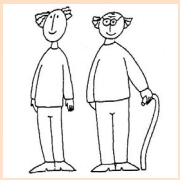
- Stellen Sie keine Fragen, die sich auf die jüngste Vergangenheit beziehen.
- Sprechen Sie lieber über das, was der Mensch mit Demenz jetzt hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen kann.
- Sprechen Sie über Dinge von früher.
- Benutzen Sie, falls möglich, Gedächtnisstützen.
- Schließen Sie an (frühere) Interessen, Gewohnheiten und Lieblingsbeschäftigungen an.
- Fragen Sie nicht ausschließlich, sondern erzählen Sie auch über sich selbst.
- Bedenken Sie, Ihre Anwesenheit und Nähe ist für den Menschen mit Demenz oft noch wichtiger, als dass Sie mit ihm reden.

Quelle: Alzheimer Gesellschaft Hattingen und Sprockhövel

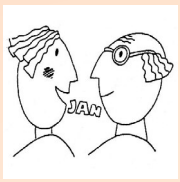
Deko-Konzept zur Pflege von Menschen mit Demenz im Krankenhaus – Eine Initiative der beiden Krankenhäuser Eupen und St.Vith und der Krankenpflegevereinigung KPVDB zur Verbesserung der Aufnahme, Pflege und Behandlung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus. Mit Unterstützung der König-Baudouin-Stiftung und dem Gesundheitsministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Ausgabe 09.2010

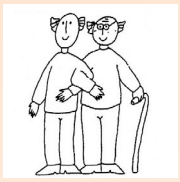
IM UMGANG MIT MENSCHEN MIT DEMENZ



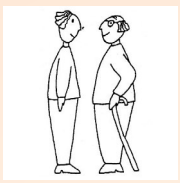
Gehe nahe an den Kranken heran



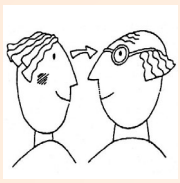
Spreche ihn mit seinem Namen an



Berühre seinen Körper

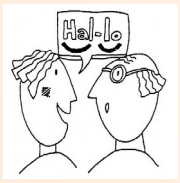


Stelle dich vor ihn und auf gleicher Höhe

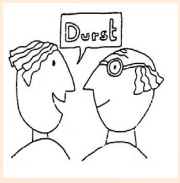


Stelle Blickkontakt her

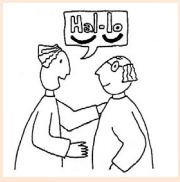
IM GESPRÄCH MIT MENSCHEN MIT DEMENZ



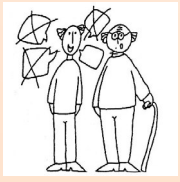
Spreche langsam und deutlich



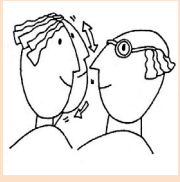
Gebrauche konkrete Worte und kurze Sätze



Ergänze deine Worte durch Gesten und Berührung



Gebe nur eine Mitteilung auf einmal



Benutze bestätigende Aussagen und Haltungen

GRAFIK + DRUCK WWW.PAVONET.BE